© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ein Beitrag
zur Kenntniss der faunistischen Verhältnisse des centralafrikanischen Seengebietes.

Von

H. J. Kolbe.

Die faunistischen und zoogeographischen Verhältnisse des nördlichen Theiles des centralafrikanischen Seengebietes, welche bisher noch ganz unbekannt waren, sind durch Emin Pascha und Stuhlmann so eingehend erforscht, dass wir uns ein genügendes Bild davon machen können. Das bemerkenswertheste Resultat ist, dass die Fauna des westafrikanischen Waldgebietes sich bis zu den nördlichen Seen Centralafrikas ausdehnt und bis an den Victoriasee reicht. In der folgenden kurzen Skizze erlaube ich mir eine Anzahl Coleopterenspezies aus den Sammlungen Stuhlmann's anzuführen, um zu zeigen, dass Arten aus Ober- und Nieder-Guinea, von Kamerun und dem Kongobecken bis in das nördliche Seengebiet verbreitet sind.

Einen wesentlichen Beitrag zu dieser westlichen Fauna des nördlichen Seengebietes liefern die Bockkäfer (Cerambycidae), die, weil ihre Larven grösstentheils an Holzpflanzen gebunden sind, soweit nach Osten hin verbreitet sind, als die charakteristische Vegetation des westafrikanischen Waldgebietes reicht. Das Vorkommen ist im folgenden bei jeder Art näher angegeben.

Tithoes frontalis Har. Lunda und Baluba im Kongobecken; — südl. Albert-Edward-See (Migere, Butumbi).

Macrotoma castaneipennis Kolbe im Kongogebiet (Baluba, Lulua); — Massogua, nördlich vom Albert-Edward-See.

Plocederus chloropterus Chevr. Kamerun; Aschanti, — nördl. Seengebiet (ohne nähere Angabe).

Plocederus basalis Gahan. Gabun, Njam-Njam; — nördl. Seengebiet (ohne nähere Angabe).

Callichroma cranchi White. Kongobecken; — am Duki-Fluss, südwestlich vom Albert-See.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Phrystola hecphora Thoms. Westafrika; — Undussuma, südwestl. vom Albert-See.

Phryneta macularis Har. Lunda-Reich (östlich von Angola), Kongo; — nördliches Seengebiet (ohne nähere Angabe).

Phryneta aurocincta Guér. Ober-Guinea; — Buessa, südwestl. vom Albert-See.

Pachystola fuliginosa Chevr. Senegambien, Togo; — Duki-Fluss, südwestl. vom Albert-See.

Hecyrida rufolineata Quedf. Baluba-Land im Kongobecken; — Itari, südwestl. vom Victoria-See.

Prosopocera ocellata Chevr. Guinea, Kongobecken, Quango; — Buginda, südl. vom Albert-See.

Monohammus X-fulvum Bat. Kamerun; — West-Lendu, westl. vom Albert-See.

Acridocephala bistriata Chevr. Guinea; — Albert-See.

Sternotomis imperialis F. Guinea, Togo, Kamerun, im nordöstlichen Gebiete des Kongobeckens; — West-Lendu, westl. vom Albert-See.

Sternotomis aglaura Kolbe, Yaunde im Hinterlande von Kamerun, — Buginda, südl. vom Albert-See, Uganda, nördl. vom Victoria-See.

Pinacosterna mechowi Quedf. Kongogebiet (Ibembo), Quango (östlich von Angola); — Ituri, westlich vom Albert-See.

Ceroplesis fissa Har. Lunda-Reich, Kongo; — Itimba und Atjangara-Fähre, südlich vom Albert-See; West-Lendu, westl. vom Albert-See; Kafuro, westl. vom Victoria-See.

Moecha adusta Har. Kamerun, Kongo, Lunda-Reich, Lulua (Nebenfluss des Kongo), Baluba, Njam-Njam; — Butalinga, südl. vom Albert-See.

Synnupserha homeyeri Har. Angola, Kongogebiet; — Undussuma, südwestl. vom Albert-See.

Nur wenige Cerambyciden finden sich in Ost- und Südost-Afrika, nämlich:

Cymatura mucorea Fairm. im Somali-Lande und Deutsch-Ostafrika; — bei Buginda, südlich vom Albert-See, und bei Undussuma, südwestlich vom Albert-See.

Ceroplesis irregularis Har. Muansa am Südufer des Victoria-Sees; — östliches Deutsch-Ostafrika.

Nitocris nigricornis Oliv. Capland, Natal; — Bukoba, am Westufer des Victoria-Sees.

Wie die Mehrzahl der bekannten Cerambyciden, so weisen auch die waldbewohnenden Passaliden, welche unter der Rinde morscher Bäume leben, auf Westafrika hin, und zwar finden sich

Erionomus planiceps Eschz. in Guinea, Kamerun, Njam-Njam; — im Urwald an der Atjangara-Fähre, südl. vom Albert-See und am Jturi, westl. von diesem See.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Pentalobus palinii Perch. in Aschanti und Kamerun, am Gabun und Quango, auch am oberen Kongo; — in Uganda, nördlich vom Victoria-See.

Pentalobus barbatus F., fast überall in Westafrika, z. B. in Ober-Guinea, Togo, Kamerun, Njam-Njam, Kongo-Gebiet, Quango; — und auch in Uganda, nördlich vom Victoria-See.

Eumelosomus duplicatus Har. am Quango, im Lunda-Reich und im Gebiet des oberen Kongo (Ibembo); — aber auch an der Ituri-Fähre, westlich vom Albert-See und in Nssangani, nördl. vom Albert-Edward-See.

Didimus punctipectus Kaup in Guinea, im Lunda-Reich, am Lubilasch im Gebiet des oberen Kongo; — und im Kibissibili-Walde am Ituri, westlich vom Albert-See.

Dasselbe gilt von den, grossentheils an Wald gebundenen Cetoniiden. *Plaesiorrhina subaenea* Har. und *cincta* Oliv., *Gnathocera trivittata* Swed. und *afzeli* Swartz, *Eudicella tetraspilota* Har. und *gralli* Buq., *Dicranorrhina micans* Drury und *Gametis sanguinolenta* Burm. finden sich im Seengebiet, gehören aber der westafricanischen Fauna an. Auch *Pseudinca*, *Incala* und *Eccoptocnemis* sind westafricanische Genera.

Anders verhält es sich mit den Mistkäfern (onthophile Lamellicornier); diese sind meist nicht an das Waldgebiet gebunden, finden hingegen z. Th. einen wesentlichen Verbreitungsfactor durch die Hausthiere, welche die Eingeborenen bei sich halten oder mit sich führen, z. B. Schafe, Ziegen und auch Rindvieh. Hieraus ist wohl das Vorkommen nordostafrikanischer, ost- und südafrikanischer Mistkäferarten im Seengebiet zu erklären. Die dort wohnenden Völker haben mehr Beziehungen zum Nordosten und Osten des Erdtheils, als zu dem Westen. Auch die weite Ausdehnung des Steppengebietes und der Steppencomplexe, die sich bis in die Seenregion erstrecken, und nordwärts die Steppengebiete des Sudan bis Senegambien, sowie südwärts die Steppen südlich vom Urwalde des Kongogebietes, verdienen hinsichtlich der Verbreitung der Mistkäfer im Gefolge der Steppenthiere (Säugethiere) Berücksichtigung.

Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung die Thatsache, dass von der artenreichen Gattung *Onitis*, von der 50 Species aus dem äthiopischen Gebiet bekannt sind, sowohl v. Harold als auch Duvivier in ihren Abhandlungen über die Coleopteren des Kongo-Gebietes keine Spezies aufführen. Auch Quedenfeldt verzeichnet vom Quango und aus dem Baluba-Lande im Kongobecken keine einzige Art, nur von Malange in Angola zwei Spezies. Stuhlmann hingegen hat aus dem Seengebiet 10 Spezies mitgebracht.

Onitis pecuarius Lansb. findet sich im Capland, Caffrarien, Mosambik, am Nyassa-See; — bei Undussuma, südwestl. vom Albert-See, in Mpororo, südöstl. vom Albert-Edward-See und in Karague, westlich vom Victoria-See.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Onitis uncinatus Kl. in Abyssinien, Mosambik, Caffrarien; — in Karague, westlich vom Victoria-See.

Copris orphanus Guér. in Sansibar, Abyssinien; — in Karague, westlich vom Victoria-See, bei Undussuma, südwestlich vom Albert-See, und in der Issango-Ebene, nördlich vom Albert-Edward-See.

Oniticellus nasicornis Reiche in Abyssinien, Mosambik, Natal, Angola, Senegambien; — in Karague, westlich vom Victoria-See.

Oniticellus militaris Cast. in Nordost-Afrika, Mosambik, Natal, Capland; — bei Undussuma, südwestlich vom Albert-See.

Oniticellus planatus Boh. auf dem Kilimandscharo, am Jipe-See in Deutsch-Ostafrika, in Mosambik, Natal, Capland; — bei Undussuma, südwestlich vom Albert-See und in Karague, zwischen dem Victoria- und Albert-Edward-See.

Onthophagus picticollis Gerst. auf dem Kilimandscharo; — in Karague, zwischen dem Victoria- und Albert-Edward-See.

Heliocopris colossus Bat. (Senegambien) findet sich auch bei Bukoba am Victoria-See, und *Diastellopalpus acuminicollis* Quedf. ist in Baluba-Land (Kongo-Gebiet) und in Karague, zwischen dem Victoria- und Albert-Edward-See gefunden.

Onitis castelnaui Harold, aus Sansibar und Caffrarien bekannt, liegt vor von Kirima, im Nordwesten vom Albert-Edward-See. Nach Stücken, welche angeblich vom Stanley-Pool stammen, zu schliessen, kommt die Art auch am Kongo vor.

Von Tenebrioniden finden sich die für Westafrika, z. B. Kongo, Kamerun und Ober-Guinea, charakteristischen Arten *Chiroscelis digitata* F. und *passaloides* Westw., *Prioscelis serrata* F. und *fabricii* Hope, *Pezodontus obsoletus* Thoms. und *Eupezus brevicollis* Har. im Seengebiet. *Prioscelis serrata* ist nach einer Notiz von Stuhlmann im Wabudso-Walde, westlich vom Albert-See (westl. von Wakangu) sehr gemein.

Aber auch eine ganze Anzahl neuer Formen wurde von Stuhlmann im Seengebiet gefunden, die vielleicht jener Gegend theilweise eigenthümlich sein mögen. Recht bemerkenswerth ist ein fremdartiger Carabide von verhältnissmässig grossen Körperdimensionen. Es ist eine neue Gattung, die auf Grund der Gruppenmerkmale zu den Chläniinen gehört, aber unter diesen sich ganz absonderlich ausnimmt. Ich nenne das, gleichsam auf eine fremde Welt der Vergangenheit hinweisende Coleopteron *Stuhlmannium mastodon*. Der grosse Kopf ist nach unten gerichtet, der Hinterkopf ist dick und ohne Hals. Von Supraorbitalborsten ist nur eine neben jedem Auge vorhanden. Die Augen sind klein. Die Mandibeln besitzen keine borstentragende Punkte an der Aussenseite. Der Clypeus ist durch eine deutliche eingedrückte Linie von der Stirn getrennt und am Vorderrande mit einem mittleren vorstehenden Zahne versehen. An den Antennen sind die drei ersten Glieder glänzend und ganz glatt. Die Ligula ist stark vorgezogen, vorn verbreitert, an der Vorderseite ausgehöhlt;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der obere Vorderrand ist in der Mitte ausgerandet. Das Mentum ist sehr tief viereckig ausgerandet, die Seitenloben sind weit vorgezogen; in der Mitte der Ausrandung befindet sich ein kurzer stumpfer, an dem Ende ausgerandeter Zahn. Das Mentum ist von der Kehle deutlich abgesetzt. Der innere Maxillarlobus ist sichelförmig gebogen und zugespitzt. Das letzte Glied der Maxillarpalpen ist kürzer als das vorletzte; jenes bildet mit diesem kein Knie, sondern steht zu diesem in gerader Linie. Das zweite Palpenglied ist gegen die Spitze hin stark verdickt. Das zweite Glied der Labialpalpen ist innenseits mit zahlreichen Borsten besetzt.

Der Prothorax ist länger als breit, schmal, oberseits convex, vor dem Hinterrande abgeflacht, vorn und hinten gleichbreit; die Seiten vor der Mitte schwach gerundet, hinten gerade.

Die länglich ovalen Flügeldecken sind vorn und hinten verschmälert, der Rücken hoch convex, die Naht erhaben, der vordere Theil niedergedrückt, die Seiten vorn fast kielförmig gerandet. Die Ausrandung nebst der Falte am Aussenrande vor der Spitze der Flügeldecken ist recht deutlich.

Der Hinterleib wird von den Flügeldecken ganz bedeckt.

An den Beinen sind die verdickten Schenkel, hauptsächlich aber die stark knieförmig gebogenen Mittelschienen bemerkenswerth. Die Unterseite der Schenkel ist mit einer Doppelreihe von Zähnchen ausgerüstet; die Doppelreihe geht an den Vorderschenkeln fast bis zum Grunde, an den Mittelschenkeln bis zur Mitte; an den Hinterschenkeln ist nur das apicale Drittel mit einer Doppelreihe von Zähnchen versehen. Die Mittelschenkel sind keulenförmig, dicker als die übrigen. Die vorderen Schienen sind gerade, die mittleren stark gekrümmt, die hinteren schwach gebogen.

Die Mittelhüften stehen zapfenförmig vor.

Die Schenkelringe der Hinterbeine sind in einen auffallend langen Fortsatz ausgezogen, der nach hinten zu sehr verdünnt, nahe dem Ende hakenförmig umgebogen und zugespitzt ist.

Die Epimeren der Hinterbrust sind deutlich, wie bei den Chläniern, die Mesosternalepimeren schmal.

Die Vorderschienen sind im apicalen Drittel schwach ausgerandet.

Die Bildung der Ligula, die Zahl der Supraorbitalseten, der kurze Schaft der Antennen, das Fehlen von Chätoporen an der Aussenseite der Mandibeln, die Grösse des Labrum, die drei glatten Grundglieder der Antennen, die schmalen Mesosternalepimeren, die nicht getrennten Hinterhüften, die Bildung des Aussenrandes der Flügeldecken; — alle diese Kennzeichen sprechen für die Zugehörigkeit von *Stuhlmannium* zu den Chläniinen, denen der Käfer habituell keineswegs ähnlich ist.

Die neue Gattung weicht von den eigentlichen Chläniinen durch die Doppelreihe von Zähnchen an der Unterseite der Schenkel ab.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ausser *Stuhlmannium* giebt es noch ein eigenthümliches Genus in Afrika, *Rhopalomelus* Boh., welches von dem Autor Boheman zu den Sphodrinen gestellt wurde. Ich finde aber, dass diese Gattung zu den Chläniinen gehört, auf Grund derselben Charaktere, welche eben für *Stuhlmannium* angegeben sind. *Rhopalomelus* hat nur eine entfernte Aehnlichkeit mit den typischen Chläniern; da aber unter diesen eine Anzahl Arten mit sehr schmalem Prothorax und längeren Beinen vorkommt, so sind diese wohl am ersten mit *Rhopalomelus* zu vergleichen. Stuhlmann hat nun noch einen zweiten eigenartigen Chläniinen mitgebracht, *Parachlaenius* n. g., der auf den ersten Blick zu den Chläniinen gehört, jedoch noch etwas eigenartig erscheint, aber in allen Charakteren mit diesen übereinstimmt. Diese Gattung ist ein Bindeglied zwischen *Rhopalomelus* und den typischen Chläniinen. *Rhopalomelus* vermittelt aber zwischen *Stuhlmannium* und *Parachlaenius*. Wir können somit durch eine kettenförmige Aufeinanderfolge von *Stuhlmannium*, *Rhopalomelus*, *Parachlaenius* und den echten Chläniinen die nächste Verwandtschaft jener Gattungen mit dieser Gruppe darthun. Jene unterscheiden sich von diesen folgendermaassen:

1. Schenkel an der Unterseite doppelreihig gezähnelt oder crenulirt: *Stuhlmannium*, *Rhopalomelus* und *Parachlaenius*.
2. Schenkel an der Unterseite glatt: Chlaeniinae genuinae.

Bei *Parachlaenius emini* finden wir fast nichts von der absonderlichen Form und Bildung des Körpers und einzelner Theile desselben, wie sie uns bei *Stuhlmannium* auffallen. Jedoch verbinden sich mit dem fast normalen Chläniertypus des *Parachlaenius* einzelne Merkmale, welche zu *Rhopalomelus* und *Stuhlmannium* hinüberleiten, namentlich die Crenulirung und feine Zähnelung der Doppelleiste an der Unterseite aller Schenkel, die Krümmung der Mittelschienen, das vorgezogene, am Ende abgestutzte grosse Labium, der kurze Scapus der Antennen, die etwas robuste Körperform. Gegenüber dem lang zugespitzten Lobus der hintersten Trochanteren von *Stuhlmannium* und *Rhopalomelus* erscheint derjenige von *Parachlaenius* nicht länger als bei anderen Chläniinen.

Ueber die Organisation des *Parachlaenius emini* ist im Einzelnen noch folgendes mitzutheilen. Die Augen sind von gewöhnlicher Grösse, demnach verhältnissmässig viel grösser als bei *Stuhlmannium*. Die Antennen überragen die Basis der Flügeldecken und sind vom 4. Gliede an braungelb tomentirt. Das Mentum ist tief ausgerandet, die Seitenloben sind einander parallel, die Mitte der Ausrandung ist dreieckig vorgezogen, der Vorsprung an der Spitze abgerundet. Das Labium ist verlängert, am Ende verbreitert, abgestutzt, an der Vorderseite mit zwei Borsten versehen und an der Aussenseite in der Mitte der Länge nach gefurcht. An den Lippentastern ist das 2. Glied innenseitig mit mehreren Borsten besetzt. An den Maxillartastern ist das letzte Glied, wie gewöhnlich bei den allermeisten Carabiden, länger als das vorletzte. Das Labrum ist sehr kurz und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tief ausgerandet. Auch das von der Stirn durch eine deutliche Naht getrennte Epistom ist vorn ausgerandet; die Vorderecken des Epistoms sind rechtwinklig. Der Hinterkopf ist nicht verdickt.

Der Prothorax erscheint beinahe quadratisch, er ist ziemlich flach, die Scheibe beiderseits der Mittelfurche schwach convex, die Seiten etwas gerundet, mit der grösseren Breite vor der Mitte. Die Hinterecken sind rechtwinklig, die Ecken selbst aber rundlich abgestumpft; die Seitenränder sind etwas aufgerichtet. Die länglichen Flügeldecken erscheinen mässig convex; die feinen Punktstreifen sind eingedrückt, die Zwischenräume schwach convex und etwas grob stichelig punktirt.

Die an der Unterseite der Schenkel deutlich hervortretenden beiden Längsleisten sind crenulirt bis schwach gezähnelt; an den Mittelschenkeln findet sich ausserdem ein etwas grösseres Zähnchen unterseits kurz vor der Spitze, an dessen Stelle an den Hinterschenkeln sich nur ein kurzer abgerundeter Vorsprung zeigt. Die Vorderschienen sind gekrümmt, der Ausschnitt an der Innenseite reicht fast bis zur Mitte; der obere Sporn dieses bei den allermeisten Carabiden vorhandenen eigenthümlichen Ausschnittes, der als ein Reinigungsapparat für die Antennen angesehen wird*), ist mässig umgeknickt und so lang, dass er die Spitze der Schiene etwas überragt. Solchergestalt kann dieser umgeknickte Sporn seinen Zweck, als Halter an dem Reinigungsapparat zu dienen, anscheinend in verbesserter Weise erfüllen. Auch die Mittelschienen sind etwas gekrümmt; bei *Stuhlmannium* ist die Krümmung aber eine viel stärkere.

Der Fortsatz des Trochanters der Hinterbeine ist ziemlich lang und gerade, aber nicht in eine Spitze ausgezogen, sondern stumpflich zugespitzt.

Der Körper ist von schwärzlicher Grundfärbung, glänzend, überall kurz röthlichgelb und nicht dicht behaart; die Seitenränder des Prothorax, das 1. Fühlerglied und die Schenkel sind braun, die Flügeldecken dunkelviolett.

Die Länge des Körpers beträgt 27 mm.

Das einzige Exemplar (augenscheinlich ein Weibchen, da die Vordertarsen ganz schmal sind) ist gleichfalls einer der schönen Funde des Dr. Stuhlmann. Es wurde am 1. März 1891 bei Kafuro in der Landschaft Karague, welche sich westlich vom Victoria-See ausdehnt, gefunden.

Zu *Stuhlmannium mastodon* ist noch nachzutragen, dass der ganze Körper kohlschwarz und glänzend ist; die Flügeldecken sind an den Seiten weniger glänzend. Am Ende der Schienen, z. Th. auch an deren Innenseite befindet sich ein Besatz von kurzen röth-

---

*) Vergl. H. J. Kolbe, Einführung in die Kenntniss der Insekten. 1893. S. 293.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lichen Borsten. Die Antennen sind vom 4. Gliede an braungelb tomentirt. Die beiden vorliegenden Exemplare mögen weiblichen Geschlechts sein, da die Vordertarsen einfach sind. Es giebt aber unter den grossen Carabiden einige Gattungen, in denen ein Geschlechtsunterschied in der Bildung der Tarsen nicht vorhanden ist. Das mag auch bei *Stuhlmannium* der Fall sein. Da nun ein Unterschied in der Zahl der Chaetoporen (borstentragende Grübchen) am letzten freien Abdominalsegmente deutlich ausgeprägt ist, so halte ich das eine schmächtigere Stück, an welchem vor dem Hinterrande dieses Segments jederseits 4 bis 5 in einer Reihe stehende Chätoporen und eine seitwärts und etwas entfernt stehende Chätopore zu erkennen sind, für ein männliches Thier, während bei dem zweiten Stück, welches ich für ein Weibchen halte, jederseits vor dem Hinterrande des Segments nur zwei Chätoporen und eine Anzahl unregelmässig stehender kleiner Punkte vorhanden sind.

Dr. Stuhlmann fand diese werthvolle Art, deren Entdeckung den besten Resultaten seiner Forschungsreise anzureihen ist, gleichfalls bei Kafuro in Karague, westlich vom Victoria-See, und zwar das eine Stück (♀) am 6., das andere (♂) am 28. März 1891. Die Länge der beiden Exemplare beträgt 43 (♂) und 46 (♀) mm.

Der nächste Verwandte von *Stuhlmannium*, nämlich der *Rhopalomelus angusticollis* Boh. aus Natal, erinnert durch die einfache Form der Elytren mehr an *Parachlaenius*; dieselben sind indess noch ziemlich convex, aber nicht so wie bei *Stuhlmannium*. Der Prothorax des *Rhopalomelus* ist länglich und schmal, wie bei seinem grossen Verwandten, aber nur wenig convex, wie bei den meisten Chläniinen. Das Labrum ist gleichfalls gross, der Scapus ziemlich kurz. Die Augen sind verhältnissmässig viel grösser als bei *Stuhlmannium*, also wie bei *Parachlaenius*. Dagegen erinnert der Fortsatz der hintersten Trochanteren durch die ausgezogene und etwas gebogene Spitze an die mehr vollendete Ausbildung bei *Stuhlmannium*. Auch sind die Mittelschienen gekrümmt, aber schwächer. Dagegen ist das letzte Glied der Maxillarpalpen länger als das vorletzte; es sind jedoch die beiden letzten Glieder durch die auffallende Keulenform ausgezeichnet.

Absonderlichkeiten in seiner äusseren Organisation theilt *Stuhlmannium* mit *Hypocephalus armatus* Brasiliens. Da solche Absonderlichkeiten mit zunehmender Körpergrösse sich ausbilden, so sehen wir in *Rhopalomelus* eine Vorstufe zu *Stuhlmannium*.

Bei *Stuhlmannium* besteht eine Eigenthümlichkeit darin, dass man auf den ersten Blick nicht sagen kann, zu welcher engeren Gruppe der Carabiden diese Gattung gehört. Das gilt auch von *Rhopalomelus*.

Die eben besprochenen Gattungen *Stuhlmannium*, *Rhopalomelus* und *Parachlaenius* gehören nun, wie mitgetheilt, zu den Chläniinen, einer Gruppe der Carabiden, welche von allen Gruppen dieser

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Familie in dem äthiopischen Gebiet am formenreichsten vertreten ist. Zugleich sind die Chläniinen in keinem anderen zoogeographischen Gebiet so reichlich und mannigfaltig vorhanden, wie eben in dem äthiopischen. Es sind jetzt 15 Gattungen und etwa 230 Arten dieser Gruppe aus diesem Gebiet bekannt, welche über alle Untergebiete ziemlich gleichmässig verbreitet sind. In dieser Beziehung stehen die Chläniinen zu anderen Carabidengruppen in Gegensatz. So z. B. kommen von der artenreichen Gruppe der Anthiinen nur vereinzelte Arten im westafrikanischen Waldgebiete vor, während die grosse Masse (über 130 Species) sich über Ost- und Südafrika vertheilt. Von den echten Panagäinen leben umgekehrt die allermeisten Arten in Westafrika, während *Tefflus* in Ostafrika sehr überwiegt. Betrachten wir aber die Carabiden des äthiopischen Gebiets im Ganzen, so finden wir, dass die grossen Formen, und zwar in grösserer Zahl, auf Süd- und Ostafrika fallen und namentlich von den Gattungen *Scarites*, *Haplotrachelus*, *Passalidius*, *Macromorphus*, *Anthia*, *Baeoglossa*, *Polyhirma*, *Tefflus* u. a. gestellt werden. Nur vereinzelte grosse Carabiden kommen im westafrikanischen Untergebiet vor, z. B. einzelne Arten von *Ochyropus*, *Anthia* und *Scarites*. Da die Nahrungsverhältnisse in den grossen Steppengebieten Ost- und Südafrikas ganz andere sind, als in den Walddistrikten Westafrikas, so dürften wir hierin den Grund sehen, aus welchem die grossen Carabiden, welche alle als räuberische Fleischfresser anzusehen sind, zumeist in Ost- und Südafrika so reich vertreten sind.

Die grössten Coleopteren des äthiopischen Gebietes überhaupt sind jedoch auf Westafrika (vom Kongo-Gebiet bis einschliesslich Ober-Guinea) beschränkt, sie leben sämmtlich von vegetabilischen Stoffen und gehören zu den Cerambyciden, Lucaniden, Cetoniiden, Dynastiden. Unter den von Stuhlmann im nördlichen Seen-Gebiet aufgefundenen Käfern ist nur ein kleiner Theil der grösseren Formen dieser Familien vorhanden; gerade die grössten, nämlich Arten von *Omacantha*, *Batocera*, *Mesotopus*, *Goliathus*, *Mecynorrhina* und *Augosoma* fehlen. Wir müssen es weiteren Forschungen überlassen, noch etwa vorhandene Lücken auszufüllen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 60-1

Autor(en)/Author(s): Kolbe Hermann Julius

Artikel/Article: Ein Beitrag zur Kenntniss der faunistischen Verhältnisse des centralafrikanischen Seengebietes. 55-63